



Der belebte Freiraum hinter dem Bikinihaus Berlin mit Blick in den Berliner Zoo, Architekten Hild und K Berlin FOTO: MARIA AUBÖCK

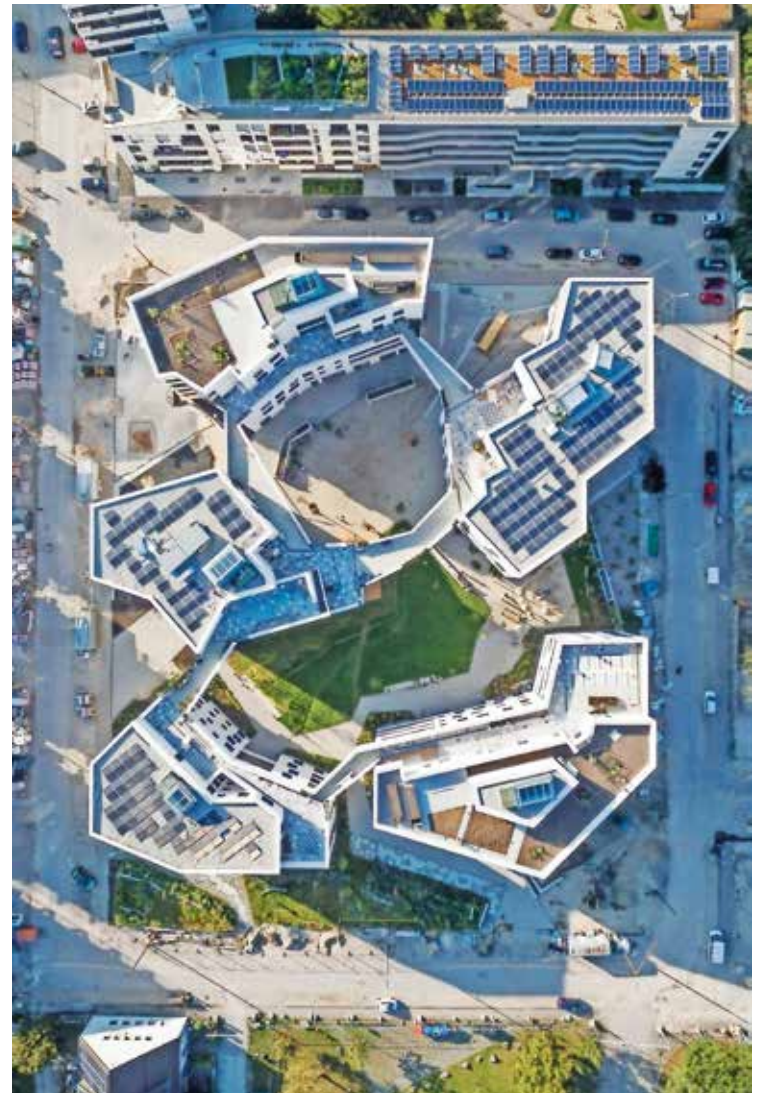


Das Gartendeck des Erste Campus Wien von Henke Schreieck Architekten und Auböck+Kárász Landschaftsarchitekten wird als ganzjähriger Ort der Begegnung genutzt. FOTO: PFAU



Die Dächer der Wohnbauten von Wagnis Art München bieten viel Freiraum und sind mit Brücken verbunden, von den Architekten bogevichs buero und Schindler Hable Architekten mit bauchplan und Auböck+Kárász Landschaftsarchitekten. FOTO: DAVID RIEK

Ein Pionier der vielschichtigen Landschaften im Wohnbau steht in Ivry-sur-Seine, Paris, der Wohnbau Jeanne Hachette Center von Architekt Jean Renaudie. FOTO: REDDIT.COM



Vielschichtige Landschaften

GRÜNRAUM IN DER STADT Aus der Geschichte sind architekturgebundene Gärten bekannt. Inzwischen leben wir in komplexen urbanen Situationen, zwischen Dachgärten, Tiefgaragen und begrünten Fassaden, wozu die Landschaftsarchitektur viele Chancen bietet: Für neue Freiräume auf unterbauten Flächen, für Gärten am Dach, für die Vertikalbegrünung an Fassaden und im Innenhof. In den letzten Jahren faszinieren die innovativen Ideen zur Freiraumgestaltung – Ideen, die erst heute auf Basis digitaler Medien und neuer bautechnischer Anforderungen entstehen konnten. Das Bauwesen bietet dazu heute fein adjustierte Detaillösungen, die den Einsatz von Pflanzen am Gebäude ermöglichen. Was ist der Benefit?

VON MARIA AUBÖCK

Bebaubarer Boden wird knapp. Die Bauplätze müssen extrem genutzt werden, für die dicht bebauten Quartiere ist mit extremen Folgen für das Kleinklima zu rechnen.

DIE BODENFRAGE UND DIE LANDSCHAFTSNUTZUNG

Mit der Verknüpfung neuer Lebens- und Arbeitsbedingungen oder mit geänderten Mobilitätsformen werden zusätzliche neue Optionen der Stadtnatur möglich. Das Arbeiten an verschiedenen Arbeitsplätzen, die gesteigerte Mobilität und das Angebot sehr differenzierter Wohnkonzepte erzeugen heute eine heterogene Stadtlandschaft, deshalb ist das reichhaltige Angebot gestalteter Freiflächen an den Bauwerken für das Mikroklima sehr wichtig. Manche Experten meinen, dass Wien um 2050 das Klima von Neapel haben wird. Das kontinentale Klima bringt kalte Winter und heiße Sommer, Starkregen und Trockenphasen werden verstärkt auftreten. Der Synergieeffekt der funktionellen Überlagerung von stadtklimatisch wertvollen Pflanzbereichen mit anderen Nutzungen ist deshalb besonders aktuell. Die Stadt Hamburg will beispielsweise mit speziellen Förderprogrammen in dem nächsten Jahrzehnt 12,5 Quadratkilometer Dachbegrünung bewirken.

Benefits für die Stadt bilden sich im Stadtgrün ab, denn alle versickerungsfähigen Flächen bieten Rückstauqualität für Regenwasser und damit Vorteile für das Stadtklima! Relevante grüne Strukturen werden auch durch die Anlage von Alleen, Parks, Stadtwäldchen geschaffen, die den Stadtraum durchlüften und deren Blattmasse Feinstaub bindet. Das ist wesentlich und gut für das Stadtklima, darüber hinaus wichtig für die Nutzung von begrünten Anlagen im öffentlichen Raum.

VIELSCHICHTIGE LANDSCHAFTEN

Vor neunzig Jahren träumte Le Corbusier von schwebenden Gärten: „Zweihundert Meter darüber, auf den Dachgärten der Wolkenkratzer (wirkliche Gärten, geplättelt, mit Spindelbäumen, mit Thuja, Lorbeer, Efeu, Tulpen und Geranien bepflanzt), breitet das elektrische Licht ruhige Freude aus. Die Nacht darüber. Bequeme Stühle, Menschen, die sich unterhalten, Orchester, Tanzbars, Ruhe. In derselben Höhe von 200 Meter über

dem Boden andere Dachgärten, weiter fort, ringsherum wie goldene Teller im Raume schwebend.“ (Zitat zum Plan Voisin aus: „Die Strasse“, 1929)

Heute wird der Stadtraum anders betrachtet. Jedenfalls erwarten sich die Hausbewohner den Freiraum heute nahe der Wohnung. Sei es eine Terrasse, eine Loggia oder ein Balkon – man möchte bei schönem Wetter im Hof frühstücken und abends grillen usw., das kann auch zu Nutzungskonflikten führen. Raffinierte Pflanzenparavents, intelligent nutzbare Erschließungswege, terrassierte Gebäudeformen oder multifunktionale Innenhöfe könnten manche schlecht genutzten Abstandsflächen beleben und so den Projekten eine zusätzliche Qualität verleihen.

Der Benefit – ein alter Ausdruck für das kommunale Wohlbefinden der Stadtgesellschaft – muss auch als „Gebrauchswert“ dem als Finanzerfolg in der Immobilienbranche bekannten „Mehrwert“ gegenübergestellt werden.

STADTÖKOLOGIE

Diese Fragestellungen zur Stadtökologie haben sich viele Vertreter von Universitäten, Forschungsinstituten und anderen Institutionen zur Aufgabe von Forschungsthemen gemacht. So gründete die Universitätsprofessorin Helga Fassbender die international tätige Gruppe „Biotope City“, die u. a. derzeit an Forschungsvorhaben zum Wohnbau in Wien mitwirkt. Am Wienerberg wird das große Wohnbauvorhaben „Biotope City“ die geforderten Freiraumqualitäten umsetzen. Im Bauwesen wirkt der Einsatz von Wintergärten, begrünten Dächern und dort die großflächige Verwendung von geeigneten Pflanzen, um das Stadtklima in Zeiten des Klimawandels zu beeinflussen und wird zum Benefit. Hier sollen die Elemente von „vielschichtigen Landschaften“ beschrieben werden.

DIE ERWEITERTE WOHNUNG

Dazu gehören Arkaden im Haus, Sitzplätze im Schatten, Grünelemente an Laubengängen, Sichtverbindungen, grüne Wege über Dächer oder auf unterbauten Flächen. Arkaden am Erdgeschoß mit Sitzterrassen, Terrassen und Loggien, breite Erschließungsgänge und begrünte Stiegenhäuser bieten für die derzeit aktuellen Kleinwohnungen

eine Verbesserung des Wohnumfeldes. Dadurch werden das Angebot von Licht und Schattenbereichen für den Aufenthalt im Freien, vermehrter Zugang zu Pflanzenelementen und Durchblicke sowie gute Sichtverbindungen in großräumigen Wohnbauten ermöglicht.

FREIZEIT AM DACH

Der Benefit für die Stadt: Durch Freizeitangebote im Haus wird das Verkehrsaufkommen reduziert. Die neuen Fitnessangebote und Wellnessseinrichtungen bilden einen Synergieeffekt im Wohnhaus, am Arbeitsplatz, wie Schwimmbad oder Sauna, aber auch Angebote des Sports wie Squash, Tennis, Joggingparcours usw. können auf Dachflächen spannende Ergänzungen bieten, wie zum Beispiel in der neuen Wohnhausanlage WagnisArt in München oder jener in Paris-Ivry von Jean Renaudie aus den Siebzigerjahren. Es gilt also, im Kontext der Stadt für Mensch und Tier nutzbare Räume auf allen Ebenen zu schaffen, die sich alltagstauglich benutzen lassen und sich in das Projektumfeld einweben.

Hier seien einige aktuelle Projekte vorgestellt:

Verkehrsbauten

Öffentlich zugängliche Dachflächen von Bahnhöfen, Busstationen oder Tiefgaragen: Etwa liegt auf dem Dach des Pariser Bahnhofes Montparnasse neben dem Tour Montparnasse der Jardin Atlantique (von François Brun und Michel Péna 1994), daneben gibt es Wohnbauten und Tennisplätze.

Arbeiten im Freien

Neuartige Arbeitswelten inkludieren den Bedarf an Grünraum – so bietet der Erste Campus in Wien (der Architekten Marta Schreieck und Dieter Henke) das gemeinschaftlich nutzbare Gartendeck im zweiten Stock – für Reflexion und Begegnung. Mit neuartiger Arbeitsplatzorganisation für die Mitarbeiter werden vielfältige Qualitäten geboten, und tagtäglich werden Innenhöfe und Gartendeck kommunikativ und aktiv genutzt.

Renovierung Bikini

Dieses bekannte Berliner Ensemble der Architekten Paul Schwebes und Hans Schozsberger ent-

stand in den 1950er Jahren, 2011–14 wurde es von den Architekten Hild und K, München, zu einem zeitgemäßen Kaufhaus mit Kino und Restaurantkomplex umgebaut und mit großzügigen Gartenterrassen erweitert, die überraschende Einblicke in den Berliner Zoo ermöglichen.

Vielschichtige Landschaften sind zum Mehrwert der Stadt geworden.

LITERATURHINWEISE

Maria Auböck, Janos Kárász, Franziska Leeb, Multi tiered landscapes in: Julian Briz, Manfred Köhler, Isabel de Felipe, Multifunctional Urban Green Infrastructure, Madrid 2019
Maria Auböck, Janos Kárász, Dachlandschaften gemeinschaftlich nutzbar LH München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, München 2012 als pdf unter www.auboeck-karasz.at-abrufbar.

BUCHTIPP



Urban Landscapes in High-Density Cities, Parks, Streetscapes, Ecosystems

Hrsg.: Bianca Maria Rinaldi, Puay Yok Tan, 240 Seiten, Birkhäuser Verlag Juni 2019
ISBN 978-3-0356-1720-7

Seit Langem weiß man um die positiven Auswirkungen urbaner Parks: Sie fördern die Gesundheit der Stadtbewohner, beeinflussen das urbane Klima und unterstützen den Erhalt der Artenvielfalt. Umsetzung und Planungsbedingungen neuer urbaner Freiflächen werden hingegen seltener in Betracht gezogen. Dieses Buch zeigt Strategien auf, wie die unterschiedlichen Anforderungen – Nahrungsmittelproduktion, Naturschutz und Naherholung – vor allem in hochverdichteten Städten miteinander in Einklang gebracht werden können.